

Ein Altmeister der Ziegeleiindustrie

Jacob Bühler, der Gründer der Ziegelfabrik Hofen, war ein hochbegabter Ingenieur und Erfinder.
Andreas Schiendorfer

THAYNGEN Wer die Thaynger Chilbi nutzt, um im Kulturzentrum Sternen die Ausstellung «Von der Ziegelfabrik Hofen zum Tonwerk Thayngen» zu besuchen, wird von Jacob Bühler-Bühler (1828–1914) empfangen; die entsprechende Büste (siehe Foto) steht normalerweise im Empfang des Ziegeleimuseums Cham.

Die Verdienste des Hofemer Bürgers waren weitgehend in Vergessenheit geraten, bis 2014 der norddeutsche Ziegeleifachmann Hans-Heinrich Böger ihn an einer internationalen Fachtagung porträtierte und bei den «grossen Pionieren des 19. Jahrhunderts» einreichte, welche «das Fundament für die moderne Ziegelherstellung» legten. Zu seinen Ehren gibt es nun im Areal des Ziegeleimuseums Hundisberg der Stadt Haldensleben bei Magdeburg eine Jacob-Bühler-Strasse. Im Reiat widmete Helene Meyer-Bühler 1959/60 im «Gemeinde-Gruss» der Kirchgemeinde Opfertshofen ihrem Vorfahren ein einfühlsames zweiteiliges Porträt.

Nutzung der Ofenwärme

Um seine Leistung vorwegzunehmen: Als Erster überhaupt schaffte es Jacob Bühler, die beim Ziegelbrennen entstehende Abwärme durch hölzerne, später metallene Ventilatoren zum Trocknen des Lehms zu nutzen sowie den von einem Konkurrenten erfundenen Rundofen durch eine zick-zackförmige Anordnung auf platzsparende Weise weiterzuentwickeln.

In einem 1907 erschienenen Eigeninserat bildet Bühler sogar ein «Ziegelwerk ohne jedes Kamin» ab. In Hofen allerdings war ein Kamin 25 Meter, ein zweites sogar 33 Meter hoch ...

Ziegelei bereits ab 1834

Die Ziegelei Hofen wurde im Februar 1834 von Johannes Bühler-Steinmann gegründet. Aus Kostengründen wurden ab dem zehnten



Tonbüste des Ziegelfabrikanten und Erfinders Jacob Bühler. Bild: vf

ten Altersjahr auch die drei Söhne Jacob, Kaspar und Johann täglich während 12 bis 15 Stunden als Hüttenbuben eingespannt, um Holz in den Brennofen nachzuschieben, dann als Ziegelabträger und Tontreter und schliesslich als Dachziegelstreicher. Offenbar beschäftigte es Jacob schon damals, dass die meiste Energie ungenutzt in die Luft verpuffte.

Als ältester Sohn, geboren am 4. April 1828, durfte sich der Zieglerjakob 1844–49 in Schaffhausen und Karlsruhe zum Pädagogen ausbilden, und einige Jahre wirkte er tatsächlich als Lehrer, in Stein am Rhein und/oder Schaffhausen sowie im Waisenhaus Basel. Gleich-

zeitig holte er sich das nötige Wissen für seinen energiesparenden Ziegeleiofen in Chemie, Physik und Mathematik sowie in der Schreinerei und Drechslerei.

1854 gab er den Lehrberuf auf und kehrte in die Ziegelei seines Vaters zurück, wo er die meiste Zeit für seine Tüfteleien verwendete. Als 1859 Friedrich Eduard Hoffmann in der Nähe von Stettin den ersten Ringofen baute, war auch für Jacob Bühler der Zeitpunkt gekommen, die Gründung einer Ziegelfabrik voranzutreiben.

Eigener Biberkanal

Er wählte einen Standort in der Nähe der väterlichen Ziegelei, doch

etwas näher in Richtung Biber – dort, wo seit 1909 die Transformatorstation steht. Um Energie zu gewinnen, liess er einen insgesamt 800 Meter langen Biberkanal bauen, trotzdem musste dreimal mehr Energie mit Dampfmaschinen gewonnen werden. Im November 1861 wurde die «Thonfabrik» eröffnet, technisch verwendete Jakob Bühler einen Lang- oder Parallel-ofen. Wenig später wurden auch noch eine Kalkbrennerei und eine Säge angegliedert.

Die Produkte fanden durchaus Absatz, doch die Investitionen waren zu hoch, da der ursprüngliche Partner Fritz Zündel noch vor dem Start ausgestiegen war und Jakob Bühler das benötigte Geld beim Bankhaus Zündel als Kredit aufnehmen musste. Als er 1864 die Chance erhielt, sein technisches Wissen in München in den Bau eines neuen Ziegelwerks der renommierten Firma Hirschfeld & Co einzubringen, verliess er Hofen.

Bankier übernimmt Ziegelfabrik

Vier Reiater Verwandte oder Bekannte, versuchten die Firma zu retten, auch um der Familienehre willen, wie Helene Meyer-Bühler festhielt. Doch die finanzielle Hypothek war zu gross – 1870 musste Privatbankier Ulrich Zündel-Frei die Ziegelfabrik aus der Konkursmasse übernehmen.

Jacob Bühler hatte inzwischen in Österreich (1864) und England (1867) einen Teil seiner technischen Errungenschaften patentieren lassen. Damit waren der Zick-zackofen und der Wärmeverbund zwischen Ofen und Trockner offiziell geboren. In den beiden Ländern, wo er am meisten Brennöfen errichtete, folgten die ersten Patentierungen jedoch erst viel später, nämlich 1880 in Deutschland und 1897 in der Schweiz. Der erste Zick-zackofen in der Schweiz wurde 1878 im bernischen Bettenhausen gebaut.

Technisches Büro in Konstanz

Sein Technisches Büro verlegte Jacob Bühler 1873 von München nach Konstanz an die Schottenstrasse 23, offenbar mit einem nahe gelegenen Nebenbüro in Emmishofen (heute Kreuzlingen). Zu diesem Zeitpunkt hatte Bühler bereits 30 Mitarbeitende, später stammten sie zum Teil aus dem Unteren ...

... Reiat, weil er jungen Bauernsöhnen neue berufliche Perspektiven bieten wollte. Da der Hofemer grossen Wert auf die Ausbildung seiner Mitarbeitenden legte, sprach man mit Hochachtung von «Bührers Ziegler-Hochschule». 1875 gründete er die Fachzeitschrift «Der Tonwarenfabrikant», die 1896 an der Schweizerischen Landesausstellung in Genf mit einer Goldmedaille ausgezeichnet wurde.

Ausser während seines Engländeraufenthalts, als er seine Ehefrau Helene mit den Kindern fast ohne Informationen in Hofen zurückliess, war Jacob Bührer im Unteren Reiat wohlgefallen. Dies umso mehr, da er ein ausgesprochen frommer, grosszügiger Mensch war, der unter anderem die Sonntagschule in Hofen gründete und finanzierte.

Bis ins hohe Alter betätigte sich Jacob Bührer im Technischen Büro in Konstanz, das nun von seinem Sohn Arnold (1870–1934) geleitet wurde. Als er am 14. Oktober 1914 starb, waren weltweit rund 2000 Ziegeleianlagen nach dem «System Bührer» geplant, gebaut oder umgebaut worden.

Ziegelfabrik 1916 stillgelegt

Zwar erlebte der «Altmeister der Ziegelindustrie» noch die Umwandlung der Ziegelfabrik Thayngen, Hofen und Rickelshausen, Zündel & Co. in eine Aktiengesellschaft und auch den Konkurs des Hauptaktionärs Bank Zündel, doch die Stilllegung «seiner» Ziegelfabrik Hofen im Juli 1916 musste er nicht mehr zur Kenntnis nehmen.

Ausstellung «Von der Ziegelfabrik Hofen zum Tonwerk Thayngen», Samstag und Sonntag, 4. und 5. November, Kulturzentrum Sternen, Thayngen.